

Łodzkie

# Wolkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 355.** Die „Łodzkie Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 30 Złoty 4.—; wöchentlich 3 Złoty 1.—; Ausland: monatlich 30 Złoty 7.—, jährlich 30 Złoty 84.— Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Łódź, Petritauer 109**

Telephon 136-90. Postgeschäftskonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenanzeige 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

Vor wichtigen Entscheidungen.

## Kriegsschulden und Reparationen

Werden die Vereinigten Staaten an der Reparationskonferenz teilnehmen?

Washington, 29. Dezember. Präsident Hoover hatte am Montag nachmittag mit Stimson und Mills eine längere Besprechung über die Schuldenfrage. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben.

Einflussreiche Regierungsbeamte vertreten die Ansicht, daß die Interessen der Vereinigten Staaten in der Frage der Schuldenrevision oder der Verkürzung der Kriegsschulden mit den Tributen ohne Rücksicht auf den Kongress vertreten werden müßten. Die ersten Schritte in dieser Richtung würden von Europa erwartet. Die Entsendung amerikanischer Vertreter zur Tributkonferenz werde für den Fall, daß sich diese Konferenz ausschließlich mit der Tributfrage beschäftigen sollte, als unwahrscheinlich erklärt. Sollte die Konferenz dagegen auch die Frage der langfristigen Schulden, die Währungsfrage sowie europäische Handelsfragen erörtern, so wäre eine amerikanische Teilnahme nicht ausgeschlossen. Die kurzfristige Schuldenfrage soll durch die Banken geregelt werden. Senator Borah lehnte eine Teilnahme erneut ab, indem er wiederum darauf hinzwies, daß nur eine völlige Streichung der Tribute Zweck haben würde.

Washington, 29. Dezember. Wie Reuter meldet, hat Schatzminister Mills erklärt, die Vereinigten Staaten seien nicht einmal inoffiziell zu der bevorstehenden Reparationskonferenz eingeladen worden und sie würden, auch wenn sie eingeladen werden sollten, sich nicht an ihr beteiligen.

### Kommt es zur französisch-englischen Vereinbarung?

Paris, 29. Dezember. Die Blätter sind einmütig der Auffassung, daß die Zusammenkunft Macdonalds mit Laval trotz des französischen Dements bereits in der ersten Januarwoche stattfinden könne. Das französische Interesse an einer englisch-französischen Front scheint weniger dadurch bestimmt zu sein, den deutschen Forderungen entgegengesetzten Widerstand entgegenzusetzen, als einen Druck auf Amerika auszuüben, um es in der Schuldenfrage nachgiebiger zu machen.

Das „Oeuvre“ glaubt, daß England sich zu Verhandlungen mit Frankreich entschlossen habe, weil es sich inzwischen darüber klar geworden sei, daß sich die Isolierungspolitik, die es bisher getrieben habe, ungünstig auswirkt. Vor dem Zusammenbruch Deutschlands einerseits und den amerikanischen Forderungen andererseits hätten die Mächte allen Grund sich zu verständigen.

Der „Excelsior“ warnt vor übereilten Besprechungen der beiden Staatsmänner und erklärt, daß der Boden zunächst einmal gründlich vorbereitet werden müsse, damit über die so äußerst heißen technischen Fragen keinerlei Missverständnisse mehr bestehen blieben.

Der „Matin“ berichtet auf Grund amtlicher Unterlagen über die augenblicklichen Vorbereitungen für die Tributkonferenz. Das Blatt hebt hervor, daß bei den letzten französisch-englischen Besprechungen der Finanzabkommen beschlossen worden sei, von den Finanzministerien beider Regierungen je einen Plan ausarbeiten zu lassen. Es solle dann versucht werden, die in beiden Plänen hervorgehobenen Gesichtspunkte aneinander anzugeleichen. Frankreich könne kaum vor der nächsten Woche dem Ministerrat seine Vorschläge für die Reparationskonferenz unterbreiten.

### Gemeinamer Druck auf Amerika.

London, 29. Dezember. Nach dem Pariser Mitarbeiter der „Times“ wird in Paris die Möglichkeit eines gemeinsamen englisch-französischen Schrittes in Washington erwogen. Wenn gewisse Anzeichen nicht trügen, so wolle man Washington einen Vorschlag unterbreiten, der kaum einen Zweifel darüber lasse, daß weniger eine Bitte

### Internationale Reparationskonferenz Ende Januar.

London, 29. Dezember. „Times“ meldet: Der französische Botschafter de Fleuriau sprach gestern nachmittag im Foreign Office vor und wurde vom Staatssekretär des Außenamts empfangen. Es verlautet, daß die französische Regierung dringend möchte, mit möglichst geringer Verzögerung zu einer Vereinbarung über die Einberufung der internationalen Reparationskonferenz zu kommen. Die französische Regierung ist der Meinung, daß die Konferenz frühestens am 20. Januar zusammenentreten kann, weil die Kammer am 12. Januar ihre Arbeiten wieder aufnimmt. Somit würde das Datum der Eröffnung der Reparationskonferenz den Beginn der Genfer Völkerbundsratstagung am 25. Januar sehr nahe rücken, und eine Woche später, am 31. Januar, soll in Genf die Abschlußkonferenz beginnen. Es ist daher angeregt worden, Lanjanne für die Reparationskonferenz zu wählen.

London, 29. Dezember. Der französische Vorschlag, die Tributkonferenz nach Lanjanne anstatt nach dem Haag einzuberufen, stößt in London auf keinen nennenswerten Widerstand, so daß man in Kürze eine endgültige Vereinbarung zwischen Frankreich und England über den Ort erwartet. Als Gegenleistung für das Entgegenkommen in der Ortsfrage erwartet jedoch die englische Regierung von der französischen Regierung, daß nunmehr keine weiteren Einwendungen gegen die Eröffnung der Konferenz am 20. Januar erhoben werden.

### Der Basler Bericht fertiggestellt.

Basel, 29. Dezember. Die amtliche Übergabe des Gutachtens des Basler Sonderausschusses an die beteiligten Regierungen und die B.Z.Z. wird in den nächsten Tagen erfolgen. Am vergangenen Mittwoch konnte bekanntlich nur der fertig vorliegende englische Wortlaut von den Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet werden, während die noch fertig zu stellenden amtlichen französischen, italienischen und deutschen Exemplare Präsident Beneduce mit der Unterzeichnung beauftragt wurde. Dies ist nun in diesen Tagen geschehen. Sobald die Schriftstücke nach Basel zurückgesandt sind, wird das Sekretariat des Ausschusses durch seinen Vorsitzenden das italienische Direktionsmitglied der B.Z.Z. Pilotti die amtliche Weiterleitung an die Regierungen vornehmen. Dem am 11. Januar zusammenstehenden Verwaltungsrat der B.Z.Z. wird der Bericht ebenfalls überreicht werden. Eine besondere Erklärung des Verwaltungsrates hierzu ist bis jetzt nicht vorgenommen.

### Italien über den Bericht bestreitet.

Rom, 29. Dezember. Der Basler Bericht wird an zuständiger italienischer Stelle als befriedigend bezeichnet. Man sieht in ihm eine Befestigung der italienischen Auffassung von der engen Verkoppelung zwischen Tributen und Schulden, ferner von der Notwendigkeit der allgemeinen Zusammenarbeit und von der Zweckmäßigkeit unmittelbarer Fühlungsnahme der interessierten Regierungen untereinander. Die italienische Regierung dürfte demnach den Basler Bericht günstig aufgenommen haben. In der italienischen Offenlichkeit besteht kaum noch ein Zweifel darüber, daß der Young-Plan überholt ist.

### Frankreich und der Basler Bericht.

Paris, 29. Dezember. In immer stärkerem Maße zeigt sich, daß der Basler Bericht in französischen offiziellen Kreisen Zweifel aufkommen läßt, ob die Stellungnahme der französischen Regierung zum Reparationsproblem aufrecht erhalten werden kann.

### Die „zentrale Figur“.

Vor der 13. Nachmairegierung.

Über die Tätigkeit und Pläne der Regierungen der „moralischen Sanierung“ hat man immer sehr wenig vernommen. Sie führen nie ein „Eigenleben“. Die letzte Entscheidung behielt sich immer die „zentrale Figur“, Marschall Piłsudski, vor. Und dies abgesehen davon, ob er der Regierung vorstand oder nur der „eiferne“ Kriegsminister war, ob er sich in Warschau, Madeira oder Rumänien aufhielt. Das Regierungssystem ist auf der Person und der „Ideologie“ Piłsudskis aufgebaut. Es gab auch nach dem Staatsstreich 1926 keine Regierung, die den Eindruck hätte erwecken wollen, selbständig zu regieren. Die Kamarilla, die Piłsudskis Hofpartei, ließ dies einfach nicht zu. Besteht sie doch aus Personen verschiedener „Richtungen“, die alle großen Machthunger und persönlichen Egoismus aufweisen. Bindend ist für die Hofpartei die Person Piłsudski und die Staatskrippe, die er bieten kann. Vergleichlich ist aber alles in der Welt, und auch Piłsudski wird einmal das Zeitsche begreifen. Dieses Bewußtsein zwinge die Piłsudskianer zur Festigung des Systems für den Fall, wenn die „zentrale Figur“ nicht mehr vorhanden sein wird. An Versuchen in dieser Richtung hat es in letzter Zeit nicht gefehlt. Dies waren aber nur Versuche, der Erfolg blieb aus, hauptentscheidend ist immer noch Piłsudski.

Von diesem Gesichtspunkt müssen alle beabsichtigten und getanen Schritte der Nachmairegierungen beurteilt werden. So war es mit dem früheren Sejm, den man nicht arbeiten ließ, mit den Budgetüberschreitungen und der Czechowicz-Angelegenheit, mit den Wahlen, mit Brest. Sogar die nächsten Mitarbeiter Piłsudskis und die „gut-informierte“ Regierungspresse tappten im Dunkeln herum. Was heute widerrufen wurde, ist morgen Tatsache geworden. So war und ist es auch bei Regierungsumbildung. Und wenn dieser Tage wieder viel davon gesprochen wird, daß Polen eine neue Regierung, selbstverständlich eine von Piłsudski abhängig, erhalten soll, so ist etwas an der Sache. Wie sich aber die Dinge in Wirklichkeit gestalten werden, vermag natürlich niemand — auch nicht die „Großen“ im Hoflager — zu sagen. Erfahrungsgemäß tritt ja der Marschall erst im letzten Augenblick hervor.

Bereits seit November, als Ministerpräsident Prystor nach Krynica auf „Gesundheitsurlaub“ fuhr, spricht man über eine Regierungsumbildung. Als sein Nachfolger wurde Innenminister Pieracki, jung an Jahren — reich an Piłsudski-Vertrauen, genannt. Die erschütterte Position verlangte Prystor auf der Ministerratssitzung vor den Weihnachtsfeiertagen durch die Monierung seiner Ministerkollegen, die Wirtschaftsangelegenheiten intensiv zu bearbeiten, zu stärken. Trotzdem fand eine Serie von Empfängen und Konferenzen auf dem Schloß und im Belvedere statt, die mit einem Regierungswechsel verbunden wurden. Die nicht verstimmen Gerüchte über eine Regierungsumbildung sind auch während der Weihnachtsfeiertage nicht eingegangen. Es sind insofern neue Momente hinzugekommen, als man jetzt von der Möglichkeit einer Rückkehr Professor Bartels ins politische Leben spricht. Ein Warschauer Blatt weiß zu melden, daß die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung (?) nicht fern liegt. Allerdings soll von Frankreich (!) die Bildung einer solchen Regierung mit Einschluß der Opposition gewünscht werden. Bei dieser Konzeption scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein: man möchte gern das Vertrauen für eine Anleihe haben und da soll Bartel die „Befriedung“ der politischen Verhältnisse herbeiführen.

All diese Meldungen und Annahmen zeugen nur von Wirrnissen, die in Regierungskreisen Oberhand genommen haben. Die Entscheidung über die 13. Nachmairegierung wird, wie immer bisher, bei Piłsudski, der „zentralen Figur“, sein. Wahrscheinlich wird sie bald nach Neujahr fallen. Eins ist aber schon jetzt sicher: es wird dies auch eine Regierung von Piłsudskis Gnaden sein, denn die Zeit für einen Systemwechsel ist noch nicht gekommen.

E. 3.

### Zuckermonopol in Lettland.

Riga, 29. Dezember. Zur Förderung der nach dem Weltkrieg geschaffenen einheimischen Zuckerrindustrie nahm das Parlament heute ein Gesetz zur Einführung des staatlichen Zuckermonopols an.

## 47. Tag des Brest-Prozesses.

# Der Alp Polens – Brest

## Scharfe Reden der Rechtsanwälte Boniowski und Landau.

Gestern wurden im Brest-Prozeß die Reden der Verteidiger fortgesetzt. Es sprach als erster der Verteidiger des Abg. Majstek, Rechtsanwalt Barcikowski, der jogleich mit erhobener Stimme seine Rede begann.

### Die Anklage verkrüppelt.

Ich schreite zur Verteidigung in dieser Angelegenheit mit einem gewissen beschämenden Gefühl. Sizzen doch hier auf der Anklagebank hervorragende Parlamentarier, langjährige und erfahrene Verteidiger, die noch zur Zeit der Unfreiheit die Verteidigung durchgeführt hatten. Als hier in diesem Saale von ihrer Arbeit und Auseinandersetzung gesprochen wurde, hatte ich das Gefühl, daß diese Worte tief in die Seiten der Anklageeinstellung eindringen und diese vernichten. Aber die Anklage schweigt. Andererseits erfüllt dieses Schweigen den Raum wie eine Anklage, daß man Leute mißhandelt hat dafür, weil sie das Recht verteidigt haben. Die Anklage ist heute schon so verkrüppelt, daß sie selbst für die Herren Staatsanwälte fast nicht mehr greifbar ist. Können denn diese Leute durch die Anklage getroffen werden, Leute, die im Gedanken an Polen schon zu einer Zeit gewirkt haben, als über diesen hohen Richtersitzen andere Wappen hingen. Ist solchen Leuten vor diesem Gericht eine Verteidigung nötig?

### Wozu der Prozeß?

Vielleicht war es nötig, daß die Würdigung der Verdienste der Angeklagten um Polen durch das polnische Gericht geschieht, damit diese Verdienste in das Buch dieses unglücklichen Volkes, das zum Trost angeblich, wie sich der Herr Staatsanwalt ausdrückte, seine eigene Geschichte hat. Eine eigene Geschichte hatte sowohl Polen, ebenso auch andere Länder. Rom hatte einen Nero und einen Kaligula. Dieses war eine Geschichte, geschrieben mit dem heißen Blut der Märtyrer, die Geschichte des wahnsinnigen Schreckens. Und niemand außer den damals Untergebenen hat sich an diesem Regime ergötzt. In diesem Prozeß drückt uns ein Alp, der das Hirn paralysiert, uns durch seine Ungeheuerlichkeit niederrückt, das Herz zu sprengen droht.

### Dieser Alp, meine Herren Richter, ist Brest.

Vielleicht war es gut, daß hier das Bild der Grausamkeiten, die in der geheimnisvollen Festung am Bug begangen wurden, nicht aufgerollt wurde, denn ich weiß nicht, ob es dann möglich gewesen wäre, diesen Prozeß in solcher Ruhe zu Ende zu führen.

Einer der Herr Staatsanwälte stellte die Frage, um was bei Kampf gehe und kam zu dem Schluss, daß der Kampf um die Macht geführt werde. Nein, meine Herren Richter, das ist kein Kampf um die Macht. Der Kampf geht um das Recht der Selbstbestimmung des Bürgers, der haben will, daß Polen ein Polen des Mickiewicz sein soll, mit gleichen Rechten für jeden und frei, ein Polen, daß keine Unterschiede kennt und alle gleich stark lebt.

### Ein geschichtlicher Spiegel Polens.

Die Geschichte Polens, fährt Rechtsanwalt Barcikowski fort, führte durch die goldene Zeit der Freiheit, durch die angebliche Selbstherrlichkeit, durch die Zeit der Okkupation und leider zur Diktatur. Einer der Herren Staatsanwälte nannte den Krakauer Kongress eine Konföderation. Die Antwort darauf erhielt er schon vom Rechtsanwalt Sterling. Ich möchte nur hinzufügen, daß Konföderationen nicht illegal gewesen sind. Wenn aber der Herr Staatsanwalt einen Vergleich mit den Geschehnissen in Targowica stellen will, so findet er hier einen Spiegel, in den zu schauen ich nicht raten würde.

Hier liest Rechtsanwalt Barcikowski einen Abschnitt aus dem Buch Smolenskis unter dem Titel „Dzieje Polski“ vor, wo es wie folgt heißt: „Die Regierungen der durchlauchtigsten Konföderation von Targowica stützten die Konstitution des 3. Mai. Sie rächteten sich an ihren Schöpfern und unterdrückten jegliche Regungen des staatlichen Gedankens. Vor das Marschallsgericht wurden gestellt: Malachowski, Sapieha und Ignacy Potocki, sie wurden des Raubes angeklagt. Auch Kollontaj wurde zur Verantwortung gezogen, indem ihm allerlei Machinationen zur Last gelegt wurden. Die Verlage der „Gazeta Narodowa“ und des „Pamiętnik“ wurden geschlossen, eine strenge Zensur wurde eingeführt, es wurden Revidenten in Druckereien und Buchhandlungen eingezogen.“ So sieht die Konföderation von Targowica aus. Ergeben sich hier nicht gewisse Ähnlichkeiten mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge?

Hier bittet Rechtsanwalt Barcikowski um eine Unterbrechung von fünf Minuten und fährt dann fort:

### Die Diktatur in Polen.

Meine Herren Richter! Wie ein roter Faden durchzieht diese Gerichtsverhandlung die Frage, ob in Polen die Diktatur herrscht. Die Herren Staatsanwälte behaupteten, eine Diktatur bestehe nicht, weil wir normale staatliche Institutionen hätten, weil die Person des Diktators nicht da sei. Einer der Herren Staatsanwälte berief sich auf das Beispiel des alten Roms. In Rom ist tatsächlich die Diktatur geboren worden. Aber wurden dort mit dem Moment des Beginns der Diktatur, die in der Regel nur

6 Monate dauerte, irgendwelche Einrichtungen abgeschafft, hörte der Senat auf zu funktionieren? Wenn es also um dieses Argument geht, so ist es hinfällig. Und ist die formelle Auskunft des Diktators nötig? Auch nicht. Als Beispiel könne Spanien dienen, wo die formelle Diktatur von der Regierung, die tatsächlich jedoch von Primo de Rivera ausgeübt wurde. Und schließlich auch Italien, wo Mussolini die Diktatur ausübt, die formell dem großen Faschisterrat zusteht. Es bleibt nun die Frage der Verantwortlichkeit der Diktatur offen. Wenn es um den Begriff der polnischen Diktatur geht, so besteht bei uns eine Verantwortlichkeit nicht. Mir geht es nicht, sagt Rechtsanwalt Barcikowski, um die rechtliche Definition der polnischen Diktatur. Tatsache ist es aber, daß sie besteht, daß die Rechte der staatlichen Institutionen stark geschmälert wurden.

### Recht und Verfassung wird von den Angeklagten verteidigt.

Darauf knüpft der Verteidiger an die Ausführungen des Staatsanwalts über die Declaración der Rechte des Menschen und Bürgers. Die Lösung dieser Declaración ist Freiheit, Sicherheit und Abwehr der Bedrohung. Vorherrschend ist der Grundsatz, daß die Macht vom Volke ausgeht. Wie stellt sich diese Angelegenheit aber bei uns dar? Kann man sagen, daß die Macht vom Volke ausgeht? Kann man sagen, daß es gestattet ist, sich der Rechtlosigkeit zu widersetzen? Die Antwort darauf geben die Zeugen. Die Angeklagten verteidigen in dieser Angelegenheit das Recht und die Verfassung, sie verteidigen gleichzeitig auch Sie, meine Herren Richter, und auch Sie, meine Herren Staatsanwälte! Denn sollten sich diese Thesen, die Sie, meine Herren Staatsanwälte, hier aufgestellt haben, festigen, so weiß ich nicht, ob nicht vielleicht nach 20 Jahren Sie die Verteidiger derselben Rechte werden und auf der Anklagebank Platz nehmen würden.

### Anarchisierung der Oeffentlichkeit.

Im weiteren Verlauf seiner Rede berichtet der Verteidiger einige Momente der Anarchisierung der Oeffentlichkeit, worüber der ehem. Sejmarschall Rataj als Zeuge sprach. Er erinnert hierbei an die Rolle verschiedener Würdenträger, die gegenüber dem Recht öffentlich Gleichgültigkeit an den Tag gelegt haben und erklärt, daß die Regierung ja oder so an der Macht bleiben werde. Hier führt Rechtsanwalt Barcikowski eine Reihe von Verjährungsfristen an und erinnert an die Ueberfälle und Gewalttaten, die von verschiedenen bekannten und unbekannten Tätern, die vielmals Militäruniformen trugen, verübt wurden. In Polen wird regiert nach dem Grundsatz: „Sie mögen mich hassen, aber sie sollen mich fürchten“. Über den gesunden Sinn muß im Volke doch einmal erstehen. Schon Staszic hat gesagt: „Sorgte nicht, daß Maß der Rechtlosigkeit wird schon einmal voll werden.“

### Siegesgerassel nicht das Symbol eines Staates.

Des weiteren polemisiert der Redner mit dem Staatsanwalt Rauze über das Thema des Wesens des Staates. Redner erklärt, der Staat sei kein Ding an sich, sondern diene dem Bürger zur Erfüllung seiner biologischen Ziele, zur Erleichterung des Daseins für Millionen von Menschen. Ein Staat habe in erster Linie wirtschaftlichen Charakter, Siegesgerassel sei nicht das Symbol eines Staates. Bei uns jedoch wird der Staat zur Gottheit gemacht, dem göttendienische Achtung entgebracht werden soll. Was Wunder, wenn sich der Bürger dem widerstellt und in Massen seinen Gefühlen Ausdruck gibt. Die 50 000 in Krakau versammelten Menschen haben eben diesen Gefühlen Ausdruck gegeben. Bis zur Revolution ist jedoch noch ein weiter Abstand, denn Revolutionen werden nicht über Nacht gemacht. Die Anklage macht aber aus

einer bloßen Manifestation der Gefühle eine Revolution. Und das ist eine künstliche Konstruktion.

Hier ordnet der Vorsitzende eine Mittagspause an. Nach der Pause fährt Rechtsanwalt Barcikowski fort:

### Wie zur Zeit der Unfreiheit.

Es entstand das freie und unabhängige Polen. Aber in diesem Polen erlöste das Gelehrte der Gesangenseesse. Es gibt keine Freiheit des Wortes, es gibt keine Freiheit der Bürger. Dies alles erinnert an die hundertjährige Unterdrückung. Ihre Aufgabe, meine Herren Richter, ist die Verurteilung der Gewalt. Statt des Ausrufs: „victis honor!“

### Rechtsanwalt Landau.

Sodann ergreift der Verteidiger des Angeklagten Ciolkosz, Rechtsanwalt Landau, das Wort. Er führt aus: Der Herr Staatsanwalt wünscht es nicht, daß dieser Prozeß als geschichtlicher Prozeß betrachtet werden soll, vielleicht deshalb, weil er die auf der Anklagebank stehenden Personen nicht als geschichtliche Gestalten anerkennen will. Aber abgesehen von den Angeklagten, ist dieser Prozeß dennoch ein geschichtlicher Prozeß.

### Das Volk der Idioten.

Ich hörte die Behauptung, Polen sei ein Volk der Idioten und der Sejm sei ein Sejm faulischer Dürnen. Da müssen sich doch Leute finden, die auf derartige Beschimpfungen antworten und nachweisen, daß dies nicht so ist, daß die Abgeordneten nicht Leute mit der Moral von Pferden sind.

Der Herr Staatsanwalt Rauze erkennt das Gerichtsversfahren nicht an, für ihn besteht nur die Anklageeinstellung. Der Herr Staatsanwalt schenkt auch den Zeugen der Verteidigung keinen Glauben und stellt sie an diese keine Fragen. Doch das ist gut so. Auch kann man es als guten Umgang für die Anklage bezeichnen, daß hohe staatliche Würdenträger nicht vorgeladen wurden. Denn hätte man in der Tempel der Gerechtigkeit den Herrn Innensenator gesehen, der die Sejmehrheit zustandegbrachte hat, oder den Herrn Justizminister, der es in der Nacht zum 9. September gewesen, oder aber den Parteichef der Sanacja, beider Ansicht man das Brechen der Ketten verpflichtet, o wäre das nicht zum Vorteil für die Anklage ausgewählt.

### Staatsanwalt Grabowski und Stolypin.

Rechtsanwalt Landau geht jedoch zur Kritik der Accusation der Anklage über und vergleicht den Staatsanwalt Grabowski mit Stolypin. Dieser hat schon vor 20 Jahren gesagt: „Gott sei Dank, daß Russland keine Verschwörung hat“. Gegenwärtig hat Staatsanwalt Grabowski diesen Stolypin jedoch noch übertrffen, indem er den Anspruch der Offiziere im Sejm zu rechtfertigen sucht. Ich wäre neugierig, sagt Rechtsanwalt Landau, wie dem Herrn Staatsanwalt solch eine Geschichte gefallen würde, wenn Marshall Daszyński, der zum Staatspräsidenten gebeten wird, hundert bewaffnete junge Leute mit sich geführt hätte und nicht die „Rote Fahne“, sondern irgendein Soldatenjungen hätten.

Im Verlaufe seiner weiteren Rede stellt der Redner die Frage, warum man statt der sechs Parteien die elf Menschen auf die Anklagebank gebracht hat, und warum nicht auch alle die Zeugen, die man nicht zum Schwur gelassen hat. Hier seien nur die „Ausgewählten“ des Innensenators geblieben. Die Regierung könne zwar mit der Staatsverwaltung fertig werden, aber das Gericht sei eine zu harte Nutz für sie; hier könne kein „Dziadek“ helfen.

Damit fand die gesetzige Verhandlung ihren Abschluß.

## Noch ein Protest

gegen die Wahlen zum Schlesischen Sejm.

Das Appellationsgericht in Katowitz hat dem Protest des Rechtsanwalts Dr. Bielski gegen die Wahlen zum Schlesischen Sejm im Wahlkreis II (Katowitz) stattgegeben. Die Verhandlung findet am 4. Januar 1932 vor dem Appellationsgericht statt.

## Polen gegen englische Zollpolitik.

Der Warschauer Berichterstatter des Londoner "Daily Telegraph" rechnet mit Maßnahmen Polens gegen die englische Zollpolitik. Mindestens werde eine Verfügung herauskommen, nach der vom Neujahrstage ab die Einführung von Getreide, Mehl, Glas, Leder, Papier und Textilwaren sowie landwirtschaftlichen Maschinen verboten werde. Nur solche Länder sollen die Ausfuhrerlaubnis nach Polen erhalten, die auch polnische Erzeugnisse einführen.

## Lohnvertrag in Oberschlesien gekündigt.

In der oberschlesischen Bergwerksindustrie wurde der Lohnvertrag zum 30. März 1932 gekündigt.

## Volksabstimmung über das Alkoholverbot in Finnland.

Heute fällt die Entscheidung.

Helsingfors, 29. Dezember. Am Dienstag beginnt in Finnland die Volksabstimmung über das Alkoholverbotsgesetz, die zwei Tage dauert. Während die Lappländer und die gesamte bürgerliche Presse Finlands gegen das Verbot Stellung nehmen, verteidigen Sozialdemokraten und Agrarpartei das Verbot mit allen Kräften. Die Verbotshänger haben eine riesige Propaganda entfaltet. Ein Teil der finnändischen bürgerlichen Presse behauptet, daß der Propagandafonds der Verbotshänger von Alkoholschmugglern und ausländischen Spirituifirmen bereitgestellt worden ist. Für die Zukunft der finnändischen Wirtschaft ist der Ausgang dieser Volksabstimmung entscheidend. Wird das Verbot abgelehnt, so fließen Finnland Riesensummen aus dem Alkoholverkauf zu. Die großen Alkoholvorräte des finnändischen Staates, die konfiszierten Schnüffelbeständen stammen, sollen nach Auflösung des Verboes in den Handel gebracht werden. Das Ergebnis der Abstimmung wird erst in einigen Tagen vorliegen.

## Überall dieselben Methoden.

Wo ist die Schlesische Verfassung?

Unser Bruderorgan, der Katowitzer „Volksstimme“, schreibt:

Wie Dommer klang die „Anklage“ der Sanaceja im 2. Sejm gegen den 1., daß er dem Lande keine Verfassung gab, daß er fast 6½ Jahre verstreichen ließ, ohne die Schlesische Verfassung zu beschließen.

In dieser „Anklage“ war ebensoviel Verlogenheit wie Gebrüll enthalten.

Den Gesetzentwurf hätten die Staatsverwaltung und das Wojewodschaftsamt entwerfen sollen, worauf erst der Sejm hätte beschließen können. Allerdings hätte der Sejm die Initiative ergreifen können. Er hätte einen Druck auf die Regierenden ausüben können. Das hat er allerdings unterlassen.

Aber . . . abg. seit 5½ Jahren haben wir die vollkommenste aller Regierungen, und einen Wojewoden, dessen Sejmgruppe diesen Vorwurf erhoben hat . . . Warum hat er vor seiner Parteigruppe die Sache nicht besser gemacht? Gar jetzt, wo dies der Sejm es verlangt?

Nun jetzt ist in Polen klar. Alles geht nach einem vorbedachten Plan. Die Pläne selbst werden in der „Stille des Heimes“, dort, wo das Geheim entsteht, geschmiedet. Im Hintergrunde liegt nur eine Strategie, deren Absichten erst später bekannt werden . . .

Vor vielen Monaten erfuhren wir, daß endlich das Verfassungsprojekt das Licht der Welt, vorerst im Wojewodschaftsrat, erblickt hat. Nachher durften wir erfahren, daß es schon sogar besprochen wurde.

Und dann? Gar nichts.

Inzwischen mehren sich die Verfassungskonflikte. Es sind schon wenige Bestimmungen im Organischen Statut, die nicht unter Frage gestellt worden wären.

Ein normaler Mensch würde sich sagen, um so wichtiger wäre, daß die Schlesische Verfassung endlich Gesetzeskraft erlange.

Die Logik der Sanatoriengen ist eine ganz andere. Vielleicht verlangt die Strategie gerade, daß die Schlesische Verfassung nicht Tatsache wird? Daß sich die Verfassungskonflikte mehren?

Vielleicht ist es ein stiller Wunsch der Maßgebenden, daß zunächst die Verwaltungsreform Tatsache wird, Schlesien um einige Bezirke Kleinpolsen und Kongreßpolens vergrößert wird und dann . . . die ganze Autonomie ins Wasser fällt?

Wir haben gar kein Interesse, die Strategie der Sanatoriengen zu enträteln. Wir haben dagegen ein lebhaftes Interesse daran, daß der Schlesische Sejm entschieden verlangt, daß der Verfassungsentwurf endlich das Licht im Sejm erblickt.

## Einischer Sozialistischer Parteitag.

Heute nimmt der ordentliche Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Ostlands, der vom 28. bis 30. Dezember tagte, seinen Abschluß.

Auf der Tagung wurden organisatorische Angelegenheiten und Fragen der Innen- und Außenpolitik behandelt.

## Hendersons Gesundheitszustand und die Abrüstungskonferenz.

London, 29. Dezember. „Daily Herald“ meldet: Henderson, der gestern abend von Cannes nach London zurückgekehrt ist, wird sich heute in eine Klinik begeben, um sich einer Röntgenuntersuchung zu unterziehen, auf Grund deren entschieden werden soll, ob eine Operation notwendig ist. Henderson erklärte, auch wenn eine Operation notwendig werde, hoffe er doch, den Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz übernehmen zu können.

## Norman Davis Amerikas Vertreter auf der Abrüstungskonferenz.

Washington, 29. Dezember. Staatssekretär Norman Davis ist vom Präsidenten Hoover zum Mitglied der amerikanischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz ernannt worden.

## Frankreichs Kampf mit der Arbeitslosigkeit

Paris, 29. Dezember. Ministerpräsident Laval hat die Ministerien angewiesen, die ihnen im nationalen Ausrüstungsplan bewilligten Kredite unverzüglich zu verwenden, um so der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Das Unterstaatssekretariat für Körpersorge hat daraufhin beschlossen, unverzüglich den Bau von 1200 Stadien zu beginnen, um den Maurern, Erdarbeitern und Zimmerleuten die am raschesten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeit zu geben.

## Arbeitslosigkeit und Kindernot in Amerika

New York, 29. Dezember. Der Präsident des Wohlfahrtsrates der Stadt New York William Hodson schätzte vor dem Senatsausschuß die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt auf 800 000. Er erklärte, daß Millionen, die bisher noch niemals arbeitslos gewesen seien, vom Hunger bedroht seien. Das freiwillige Hilfswerk sei erschöpft. Staatshilfe sei dringend notwendig. Der Director des physischen Hilfswerks in Chicago, Samuel Goldsmith, schätzte die Zahl der Arbeitslosen in Chicago im Oktober auf 624 000 oder 40 v. H. der arbeitenden Bevölkerung. Der Vertreter von Pennsylvania sagte aus, daß in dem von ihm vertretenen Bundesstaat 1,5 Millionen Kinder von der öffentlichen Wohlfahrt abhängig seien. Die Zahl der Unterernährten gehe in die Hunderttausende.

# Weiter Krieg in der Mandchurie.

Japan sendet neue Truppen. — Kämpfe bei 20 Grad Kälte.

Tokio, 29. Dezember. Der Kaiser von Japan hat die Entsendung weiterer Truppen nach der Mandchurie genehmigt.

London, 29. Dezember. Bei den chinesisch-japanischen Kämpfen in der südlichen Mandchurie haben die Japaner in den letzten Tagen Erfolge errungen. Wie aus Tokio gemeldet wird, gelang es den Japanern in dem Kampfgebiet in der Südwestecke nach längeren Gefechten eine Stadt zu besetzen. Außerdem sei es den Japanern gelungen, in einer anderen Stadt die Chinesen zurückgeschlagen, wobei die Chinesen starke Verluste erlitten hätten.

Unter anderem griffen chinesische Truppen in Stärke von mehreren tausend Mann mit leichter Artillerie und einem Panzer die Japaner bei Tientschwantau an, konnten jedoch nach mehrstündigem Kampf bis auf 60 Kilometer vor Kintschau zurückgeschlagen werden. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Es herrschen 20 Grad Kälte.

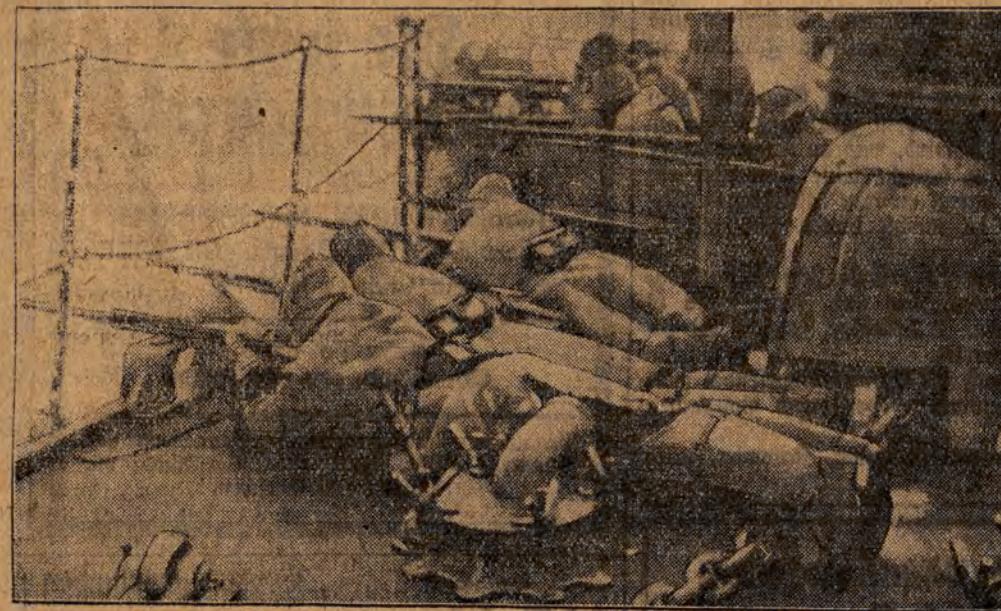
## Japanische Flugzeuge bombardieren chinesische Truppen.

Tokio, 29. Dezember. Ein japanisches Flugzeuggeschwader bombardierte am Dienstag chinesische Truppen bei Panschan. Im Laufe des Tages rückten japanische Truppen gegen die chinesischen Stellungen vor und schlugen die Chinesen nach längeren schweren Kämpfen in die Flucht. Die Japaner rückten darauf in Panschan ein und besiegten die Stadt.

Eine andere japanische Truppenabteilung bejezte am Dienstag nachmittag die Stadt Hsinnin, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam. Der japanische Vormarsch auf Kintschau wird fortgesetzt.

## Weshalb Japan die Räumung Kintschaus verlangt.

Paris, 29. Dezember. Die japanische Botschaft in Paris bestreitet im Auftrag der Regierung alle Nachrichten von einem Vormarsch der japanischen Truppen auf Kintschau. Gemäß der Erklärung am 24. Dezember wiederholte die japanische Regierung vielmehr noch einmal ihren Wunsch, jeden Zusammenstoß zwischen regulären chinesischen Truppen und japanischen Streitkräften zu verhindern. Nur aus diesem Grunde bestrebt Japan auf der Räumung Kintschaus durch die chinesischen Truppen, da die japanische Regierung durch einwandfreie Zeugenaussagen die falsche Überzeugung gewonnen habe, daß die Militärbehörden von Kintschau die chinesischen Banditen unterstützen, die sich im Westen des Liao-Flusses in beträchtlicher Anzahl zusammengerottet hätten. Die japanischen Truppen treffen im Augenblick Vorbereitungen, um mit verstärkter Energie gegen das Bandenunwesen einzuschreiten. Aus diesem Grunde werde die japanische Armee nach Westen vorstoßen. Die japanische Regierung lehne außerdem jede Verantwortung für Maßnahmen ab, die sie in Anwendung legitimer Verteidigung ergreifen müsse.



Japanischer Verbündeter Kampfbereit gegen die Chinesen.

Diese neueste Aufnahme vom Schauplatz der chinesisch-japanischen Kämpfe zeigt einen japanischen Verbündeten bei der Einfahrt von Tientsin; die Bezeichnung liegt in Feuerbereitschaft.

## Aus Welt und Leben.

### Deutsche Kultur-, „Nette“.

#### Drohbrief einer Nazi-Amazone.

Den Berliner Gerichten, die in letzter Zeit politische Prozesse gegen Nationalsozialisten durchzuführen hatten, sind immer wieder Drohbriefe zugegangen, in denen ihnen Rache geschworen wird. In einem der Briefe eines „Nazimädels“ an einen Gerichtsvorstehernden heißt es: „Wir werden Sie zu Mörtel zerstampfen und Ihre Reste an die Wände eines Abortes schmieren!“ Das paßt zum Deutschen Reich!

## Verhängnisvolle Probefahrt eines Feuerwehrautos.

#### Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Regensburg, 29. Dezember. Bei Regensburg ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schweres Automobilunglück, das zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte. Das Automobilöschgerät der Regensburger Berufsfeuerwehr unternahm gegen 15.30 Uhr mit drei Mann Besatzung eine Probefahrt, da sich bei einem Löschunternehmen technische Mängel gezeigt hatten. Auf der Rückfahrt fuhr das Fahrzeug bei der Ortschaft Graßlfing, nachdem es 6 bis 8 Randsteine umgestoßen hatte, die 8 bis 10 Meter hohe Straßenschwelle hinab, überfuhr sich dabei und kam wieder auf die Räder zu stehen. Der Feuerwehrmann Johann Lachs wurde dabei so unglücklich an einem Randstein geschnitten und gequetscht, daß er alsbald verstarb. Brandmeister Pichorr erlitt schwere Verletzungen und starb auf dem Wege ins Krankenhaus, während der Chauffeur Winter schwer verletzt geborgen wurde.

## Schweres Schiffungslück bei Helsingfors.

#### 9 Personen werden vermisst.

Helsingfors, 29. Dezember. Bei Helsingfors hat sich am Dienstag eine Schiffskatastrophe ereignet. Der finnische Dampfer „Orion“, der am Montag bei Eisfall gestrandet war, sandte, von dem schweren Schneesturm be-

droht, Alarmraketen aus, worauf drei Bergungsdampfer zur Hilfeleistung abgingen. Diese konnten jedoch infolge der schweren Brandung nicht an das Wrack herankommen. Ein Rettungsboot konnte schließlich zwei Männer und zwei Frauen retten, während der Kapitän und die 13 übrigen Angehörigen der Besatzung an Bord gelassen werden mußten. Ein zweites Rettungsboot ist nicht zurückgekehrt, so daß man befürchtet daß es untergegangen ist. Am Nachmittag glückte es schließlich einem Bergungsdampfer, 11 Personen vom „Orion“ zu retten. 9 Personen — darunter die Besatzung des zweiten Rettungsbootes — werden vermisst und haben wahrscheinlich den Tod gefunden.

#### Schlepper mit 8 Mann Besatzung gesunken.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem amerikanischen Dampfer und einem englischen Schlepper auf der Themse ertranken 8 Mann der Schlepperbesatzung. Der Schlepper ist gesunken.

#### Fünf Tote bei einem Eisenbahnunglück in Moskau.

In Moskau stießen zwei Züge zusammen, wobei acht Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Fünf Personen wurden getötet und 20 verletzt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden.

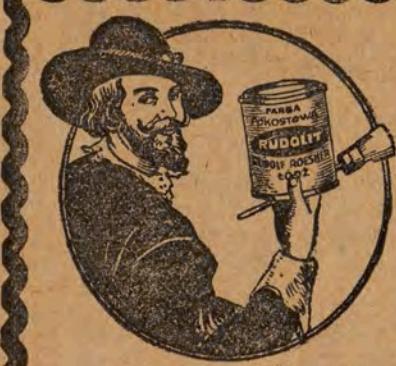
#### Wenn man Kindern zu Weihnachten Feuerwaffen schenkt.

In Damendorf (Kreis Gardelegen) in Deutschland ereignete sich am dritten Weihnachtstag ein tragischer Unglücksfall. Ein Gutsbesitzer hatte seinem 11jährigen Jungen ein Feuerzeug zu Weihnachten geschenkt. Der dreijährige Sohn des Gutsarbeiters Böckle spielte mit dem Feuerzeug und legte auf seinen 5jährigen Bruder an, indem er sagte: „Ich kann dich erschießen!“. Die Kugel traf den Knaben ins Herz. Er brach tot zusammen.

#### Eine Familie verbrannte.

Amsterdam, 29. Dezember. Bei dem Brande eines Kassehauses in Tilburg kamen der Eigentümer, seine Frau und seine beiden Kinder ums Leben.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101



Znak zastawa.

Echtes und harttrocknendes englisches  
Leinöl-Tirnis, Terpentin, Benzol,  
Ole, in- und ausländische Hochglanzfarben,  
Fußbodenfarben, streichfertige Oelfarben  
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-  
belizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,  
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärbchen,  
Lederfarben, Pelzlan-Stoffmalharben, Pinsel  
sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfssorten!

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

**Rudolf Roesner** Lodz, Wolczańska 129

Telephon 162-64

**Glückliches Neujahr**

wünscht Hellscher J. Karten und Vilma Turay  
den Lesern der „Lodzer Volkszeitung“.

Die Experimente des auf der ganzen Erdkugel  
bekannten Hellschers und Graphologen J. Karten  
und des Phänomenalen Kriminal-Mediums Vilma  
Turay sind von Kriminologen, Juristen, Aerzten  
und Universitätsprofessoren als wahres Hellscher  
anerkannt worden.

Ein Lichtbild od. die Handschrift einer Person ge-  
nügen Turay für die Seance; vor ihrem geistigen  
Auge rollt der Lebenslauf dieses Menschen ab, von  
der frühesten Vergangenheit bis in die fernste Zu-  
kunft. In mythisches Dantel gehüllte Kriminalfälle  
hat Turay mit bewundernswertter Sicherheit und  
Genauigkeit, dank ihrer hellseherischen Fähigkeit zu  
lösen vermocht.

Willst du wissen, was für einen Charakter dein  
Kompagnon, deine Braut, dein zukünftiger Ehemann  
hat, was aus dir selbst wird, was du machen sollst?  
Mache keine Geschäfte, schließe keine Kontrakte ab;  
läß dich zuvor von einem wahren hellsehenden Me-  
diun beraten und du machst keinen Fehler in  
deinem Leben.

Zu einer Deutung ist erforderlich: Geburtsda-  
tum, und zwar Monat, Tag und Jahr, wenn es  
geht auch die Stunde. 5 beliebige Fragen des Le-  
zers werden beantwortet.

Das Honorar muß im Voraus eingezahlt wer-  
den: 5 zł. in Briefmarken oder durch Postanweis-  
zung.

Adresse: J. Karten, Grafolog, Katowice, ulica  
Slowackiego 19, m. 7.

**Die chemische Wäscherei und Färberei  
von Friedrich Omencetter**

Damenhose 15

empfiehlt sich der geehrte Kundenschaft  
Reinigung aller Art von Garderoben  
Solide Ausführung — Mühige Preise  
— Spezialität: Schönfärberei

**Zahnarzt**  
**H. SAURER**

Dr. med. r. m. approb.

Mundchirurgie, Zahnhellfunde, künstliche Zähne  
Petrikauer Straße Nr. 6.

Die besten und meistgelesenen

**Kalender für 1932**

in Buchform:

„Der Volkstreund“ . . . .	31. 1.50
(Lodzer Kalender)	
Wachenhusens Kalender“ . . . .	1.25

„Bergmanns lust. Bildkalender“ . .	1.25
(beide ausländisch)	

empfiehlt den Lesern der „Lodzer Volkszeitung“

Buchvertrieb: „Volkspresse“

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 136-90

Bestellungen nehmen entgegen: Die Zeitungsaussträger und  
in den Nachbarstädten die Vertreter der „Lodzer Volkszeitung“

**Zahnärztliches Kabinett**  
Glawna 51 Londowska Tel. 174-93  
Empfangsstunden: von 9-2 und 3-8.  
Sonntag von 10-1 Uhr. — Hellanstaltspresse.

**Rakietka**

Sienkiewicza 40.

Heute und folgende Tage:

**Die letzte  
Karnevalsnacht**

mit

Harold MURRAY, Norma TERRIS  
Robert EDESON, Douglas GILMORE  
und Charles NORTON

Außer Programm:

Aktualitäten aus dem Reiche

Beginn um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends und  
Sonntags 2 Uhr. Zur ersten Vorstellung alle  
Plätze zu 50 Groschen.

**Dr. med.**  
**M. Feldman**

Frauenarzt und  
Geburtsheiler  
wohnt jetzt  
Zawadzka 10  
Tel. 155-77, Sprechstunden  
von 8-5 nachmittags.

**Dr. med.**  
**W. Eychner**

Geburthilfe und Frauen-  
frankheiten wohnt jetzt  
Cegielniana 4 (früher 36)  
(Neben dem Kino „Czarny“)  
Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30-4 u.  
von 7-8 Uhr abends.

**Warum  
schlafen Sie  
auf Stroh?**

wenn Sie unter günstigen  
Bedingungen, bei roddensif.  
Abbildung von 5 Stroh an,  
so h e P r e i s a n f o l g e ,  
wie bei D a c h z o l d u n g .  
Matratzen haben können.  
Für alte Kundinnen und  
von ihnen empfohlenen  
Kunden ohne Abzahlung.)  
Auch Sofas, Sessel, Betten,  
Tischzettel und Stühle  
bekommen Sie in bester  
und billiger Ausführung  
Bitte zu besichtigen, ohne  
Nachdrang!

Lazapierer B. Welz

Beachten Sie genau  
die Adresse:  
Sienkiewicza 18  
Front. im Laden.

**Theater- u. Kinoprogramm.**

**Städtisches Theater:** Heute und morgen  
„Dr. Stieglitz“

**Kammer-Theater:** Heute „Miss Hobbs“  
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute  
„Najpiękniejsza z kobiet“

**Cocktail:** „Aż 4 asy“

**Capitol:** Der lustige Leutnant

**Casino:** Im Morgendämmer

**Corso:** Das Lied des Caballeros

**Grand-Kino:** Laurel und Hardy hinter dem

Gitter

**Luna:** Melodie des Glücks

**Odeon und Wodewil:** Die Zehn vom Pa-  
wiak

**Oświatowe:** Unser täglich Brot gib uns

heute — Zum Ruhme des Vaterlandes

**Palace:** Pat und Patachon

**Przedwiośnie:** Der Liebling der Flotte

**Rakietka:** Die letzte Karnevalsnacht

**Splendid:** Der Ball in der Oper

**Uciecha:** Der Held der Arena

**Viktoria:** Halka



**Kirchengesangverein der  
St. Trinitatisgemeinde, Lodz**

Sonntag, den 3 Januar 1932,

**Christbaumfest**

Im Programm u. a.

**„Wehenbrödel“**

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von C. A. Görner.

Beginn pünktlich um 2.30 Uhr nachmittags.

Zu diesem Fest laden die Herren Mitglieder nebst werten Ange-  
hörigen herzlich ein

der Vorstand.

Decken Sie Ihren Bedarf an

**ZEITSCHRIFTEN****Fachzeitschriften****Modenzeitschriften****Bücher****Romane****Wörterbücher****Lexika usw.**

durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb

**VOLKSPRESSE**

Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90

(Lodzer Volkszeitung).



**Deutscher Kultur- und  
Bildungsverein  
„Fortschritt“**

Heute, Mittwoch, den 30. Dezember, 7.30 abends  
Klimkielgo 145**Vereinsabend u. Gesangstunde  
des Männerchores.**

Die Sänger werden erachtet, vollständig zu erscheinen.

**Kirchliche Nachrichten.**

Trinitatis-Kirche. Silvesterabend: 6 und 11 Uhr  
Silvestergottesdienst — P. Schedler und P. Wannagat;  
8 Uhr in polnischer Sprache — P. Kotula Neujahr,  
9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl.  
Abendmahl — P. Schmidt; 12 Uhr Gottesdienst mit hl.  
Abendgottesdienst in polnischer Sprache — P. Schedler; 6 Uhr  
Abendgottesdienst — P. Wannagat. Sonntag nach Neujahr, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl.  
Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Schedler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst, Epiphany, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat; 12 Uhr in polnischer Sprache — Schmidt.  
Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Beihaus Radogosz, Donnerstag, nachm. 5 Uhr:  
Silvestergottesdienst P. Eug. Jagto. Sonntag nach  
Neujahr, vormittags 10.30 Uhr; Gottesdienst. P. Eug.  
Jagto. Am 10.30 Uhr: Gottesdienst, Missionar E.  
Schendel. Epiphany, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.  
Gemeindezaal Zielista 162, Neujahr, nachm. 4 Uhr  
Evangelisation. Sonntag, nachm. 2 Uhr, Kindergottes-  
dienst, um 4 Uhr Evangelisation.

Beihaus Zubardz, Sierakowski 3. Morgen, um  
6 Uhr abends, liturgischer Silvestergottesdienst.

Matthäi-Kirche. Silvesterabend, 6 und 11 Uhr  
Silvestergottesdienst — P. Berndt und P. Lößler. Neu-  
jahrstag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl  
— P. Lößler. Sonnabend, 7 Uhr männlicher Jugend-  
gottesdienst — P. Berndt. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit  
hl. Abendmahl — P. Berndt; 12.30 Uhr Kindergottes-  
dienst — P. Lößler; von 3.30 bis 5 Uhr werden die  
Taufer vollzogen — P. Lößler; 6 Uhr Abendgottesdienst —  
P. Berndt. Mittwoch, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit  
hl. Abendmahl — P. Berndt; 6 Uhr Weihnachtslieder-  
abend — P. Lößler.

## Lagesneigkeiten.

### Ernennung des Stadtstarosten von Łobz.

Wie wir erfahren, wurde an Stelle des zum Vizewojewoden von Lemberg ernannten bisherigen Stadtstarosten Dydakowicz der bisherige Starost des Kreises Kożmin in der Wojewodschaft Bojen, Kazimierz Podobiński, ernannt. Gleichzeitig erfahren wir, daß an Stelle des zum Lodzer Vizewojewoden ernannten Kolski Starosten Antoni Bartoski der bisherige Starost des Leczyckie Kreises, Henryk Ostaszewski, und zum Starosten von Leczyca der bisherige Vertreter des Starosten, Zygmunt Pajdat, ernannt wurden. (a)

### Ernennungen im Gerichtswesen.

Zum Leiter des Stadtgerichts in Łobz wurde der Stadtrichter Józef Quezynski durch ein Dekret des Justizministeriums ernannt. Gleichzeitig erfahren wir, daß der bisherige Bezirksrichter beim Bezirksgericht in Miława nach dem Bezirksgericht in Łobz versetzt wurde. (a)

### Rückkehr von Kapitalien nach Polen.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, sind in der letzten Zeit zahlreiche polnische Kapitalien, die im Ausland untergebracht waren, nach Polen zurückgekehrt. Die Gesamtkasse der zurückgekehrten Kapitalien soll sich im Laufe des letzten Vierteljahrs auf 18,5 Millionen Zloty belaufen haben.

**Die Bilanz der Bank Polski in der zweiten Dezemberhälfte** weist ein Steigen der Goldvorräte um 18 000 Zloty auf 300 368 Mill. Zloty auf. Denisen und deckungsähnliche Geldsorten sind um 34 000 Zloty auf 80 651 Mill. Zloty gestiegen. Das Wechselportefeuille ist um 12 868 Mill. Zloty gestiegen und betrug 632 262 Mill. Zloty. Lombardrediten stiegen um weitere 421 000 Zl. auf 115 905 Zloty. Sonstige Aktiven verringerten sich um 14,77 Mill. und betrugen 219,4 Mill. Zloty. Unter den Passiven war eine Steigerung der täglich fälligen Verbindlichkeiten um 24,522 Mill. Zloty auf 252 382 Mill. Zloty zu verzeichnen. Der Banknotenumlauf ist um 27 797 Mill. Zloty auf 1140,552 Mill. Zloty zurückgegangen.

### Von der Margarineindustrie.

In den letzten Jahren hat die Margarineindustrie und die Erzeugung künstlicher Speisefette in Polen beachtliche Fortschritte gemacht. Die Produktion in diesen Artikeln betrug 1927 8000 Tonnen, stieg 1928 auf 10 000, 1929 auf 18 350 Tonnen, um im Jahre 1930 auf 14 200 Tonnen zurückzufallen. Im laufenden Jahre zeigt die Erzeugung einen weiteren Rückgang, was vornehmlich darauf zurückgeht, daß die Butterpreise sich allmählich dem Preisniveau für Margarine nähern. Kein Wunder daher, wenn die Bevölkerung den natürlichen Speisefetten den Vorzug vor den Surrogaten gibt. Wie aus den obigen Ziffern hervorgeht, besteht derzeit keine Gefahr für die inländische Butterproduktion. Es geht nämlich aus den Produktionszahlen hervor, daß in Polen auf den Kopf der Bevölkerung erst ein Bruchteil eines Kilogramms der verbrauchten künstlichen Fette entfällt. Der Konsum liegt jedenfalls weit niedriger als in den Nachbarländern — bis auf Amerika.

### Geringer Auskauf der Patente.

Trotzdem zum Auskauf der Patente für das Jahr 1932 nur noch zwei Tage Frist verblieben sind, wird bisher nur eine geringe Zahl von Patenten ausgelaufen, und an der Finanzkasse herrscht nicht wie in anderen Jahren großer Gedränge. Wie wir erfahren, werden bereits am 2. Januar 1932 Kontrolleure der Steuerämter die Geschäfte daranhand einer Kontrolle untersuchen, ob die erforderlichen Patente ausgelaufen wurden. Eine große Zahl von Geschäftsbesitzern löst ihre Patente durch Vermittlung der kaufmännischen Organisationen. (a)

### Aenderungen der Steuerbezirke.

Aus Anlaß der Reorganisation der Steuerverwaltung werden gegenwärtig Aenderungen in der Einteilung der Steuerbezirke in Łobz vorgenommen. Der bisherige 2. Steuerbezirk wurde in 1. Steuerbezirk und der 1. Steuerbezirk in 5. Steuerbezirk umbenannt. Auch die Lokale dieser Steuerbezirke werden gewechselt, so daß der 1. Steuerbezirk nach dem Gebäude der Finanzkammer in der Al. Kościuszki 83 übertragen wird, während das Lokal des bisherigen 1. Steuerbezirks in der Ogrodowa 28a verbleibt. Außerdem werden Kassen zum Empfang von Steuerbeträgen bei dem 4. Steuerbezirk Kopernika 12, beim 9. Steuerbezirk Sierpnia 1 und beim 11. Steuerbezirk 6-jo Sierpnia 6 eröffnet. Ferner werden bei allen Kreissteuerämtern Finanzkassen eröffnet, die sowohl Einzahlungen entgegennehmen sowie auch Auszahlungen vornehmen werden. (a)

### Der „silberne“ Zloty und sein Metallwert.

Der Silbergehalt des polnischen Hartgeldes wird geändert. Die Fünfzlotystücke werden bei den kommenden Prägungen auf 1000 Gewichtsteile 750 Teile reinen Silbers erhalten, die Zweizlotystücke auf 1000 Gewichtsteile nur 500 Teile Silber u. w. Der Zweck dieser Abänderung ist die Beisetzung der bisher üblichen Legierung zwischen Silber und Kupfer, die sich als impraktisch erwiesen hat. An Stelle des Kupfers wird ein anderes ebenfalls edles Metall gesetzt werden, wodurch eine erhöhte Haltbarkeit erzielt werden soll.

### Den Angreifer erschossen.

Im Dorfe Kalisz bei Łobz wurde der im Dorfe als Raubbold bekannte 21jährige Stanisław Karpiaś bei einem Angriff eines nach Hause zurückkehrenden Kaufmannes von diesem erschossen. Gegen 21 Uhr kam der in Kalisz wohnte 40jährige Kaufmann Stolarek aus Łobz nach Hause

zurück. Unterwegs vertrat ihm der betrunkene Karpiaś den Weg und verlangte unter Drohungen Geld für Schnaps. Stolarek beachtete die Anrempelung des Raubboldes nicht und wischte ihm aus, um seinen Heimweg fortzusetzen. Hierauf überfiel Karpiaś den Stolarek von hinten und versetzte ihm einige Faustschläge in das Genick und auf den Kopf, durch die Stolarek zu Boden gestreckt wurde. Nun zog Stolarek seinen Revolver und gab auf den Angreifer einige Schüsse ab, durch die Karpiaś in den Brustkasten und in den Hals getroffen wurde. Hierauf eilte Stolarek nach dem nächsten Polizeiposten und stellte sich selbst der Polizei. Karpiaś wurde von der Polizei als Leich mit zwei Schußwunden aufgefunden. Stolarek wurde bis zur Durchführung der Untersuchung von der Polizei in Gewahrsam genommen. (a)

### Selbstmordversuche.

In ihrer Wohnung in der Babianka 110 nahm gestern die 34jährige Michałina Zientkiewicz in selbstmörderischer Absicht Jodintinktur zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie nach einem Krankenhaus bringen. — Im Vorweg des Hauses Wolczanka 220 wollte sich der 35jährige Józef Karczyski durch Einnahme von Sublimat das Leben nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihm Hilfe.

und ließ ihn in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus schaffen. (a)

Der Schlossergehilfe Franciszek Michalski kam an Starzyce nach Łobz, um hier Arbeit zu suchen. Da er keine Beschäftigung finden konnte und ihm die Mittel zum Unterhalt ausgegangen waren, beschloß er Selbstmord zu begehen. Er begab sich nach der Wartehalle der Zufahrtbahnen am Balutner Ring und nahm dort Sublimat zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus schaffen. — In ihrer Wohnung in der Ozorkowska 19 nahm gestern die 32jährige Józanna Szymańska in selbstmörderischer Absicht Jodintinktur zu sich. Der Lebensmüden erzielte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

### Bon einem Auto übersfahren.

Der Kręgulca 4 wohnhafte 16jährige Marjan Szymański wurde gestern in der Rzgowska-Straße beim Überqueren der Straße von einem Auto übersfahren. Er erlitt hierbei den Bruch eines Beines sowie ernste Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte beim Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus bringen. Den unvorsichtigen Chauffeur hat die Polizei zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. (a)

## Die Tagung ehem. Seminaristen.

Wie bereits bekanntgegeben, begann gestern im großen Saale des hiesigen deutschen Lehrerseminars die Tagung ehem. Böglinge dieses Seminars, die für zwei Tage vorgesehen ist und heute ihren Abschluß findet. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, es waren gegen 80 Personen der Einladung gefolgt, 12 Jahrgänge waren weniger oder mehr zahlreich vertreten. Ein Beweis dafür, daß das Seminar immer noch ein fester Mittelpunkt für die ehemaligen Böglinge dieser Anstalt ist, dem in vielen und verschiedenen Stunden des Lebens unserer Schulmeister ihr Denken und Fühlen gewidmet ist.

Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Ansprache des Herrn Superintendenten P. Dietrich, der in herzlichen Worten auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Schule, Haus und Kirche für die Bildung des Menschen hinwies. Herr Seminardirektor F. Michajda ergriff hierauf das Wort zu einer interessanten Rede, wobei er in polnischer Sprache den Sinn und das Ziel der Seminarientagung darlegte. Sie solle die ehemaligen Böglinge dieser Anstalt zu gemeinsamem Gedanken austausch veranlassen, sie solle dazu beitragen, daß die Kollegen und ehemaligen Schulfreunde nicht nur ihre gesellschaftlichen Beziehungen auffrischen, sondern im tiefen Sinne des Wortes eine Interessengemeinschaft gründen. Nicht nur private Ziele sollen die Mitglieder dieser Gemeinschaft verfolgen, sie soll ein gemeinsames Streben zur Höherbildung sowohl des einzelnen Individiums, wie der Gesellschaft verbinden.

Der Lehrer könne heute den aktuellen Problemen, die unser Volk, unser Staatsleben, ja ganz Europa und die Welt bewegen, nicht fremd gegenüberstehen. Er müsse die Verbundenheit mit dem Leben, mit seinen Problemen aufrechterhalten, sonst gehe er am Leben vorbei und das Leben an ihm. Es genüge nicht, daß der Lehrer nur ein lohnder Bürger des Staates ist, er muß ein aktiver und treuer Bürger des Staates sein und täglichen Anteil am Gestalten dieses Staates durch seine Berufss- und Bürgerarbeit nehmen.

Eine ständige Organisation der ehemaligen Böglinge des Seminars, die sich aus dieser Tagung ergeben könnte, würde mehrfache Ziele zu verfolgen haben, z. B. Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den ehem. Böglingen, gemeinsame Besprechung neuer Schülideen, eine engere Organisierung der Kollegen und ehem. Schulfreunde, und schließlich um auch den Kontakt mit der Schule, dem Seminar aufrecht zu erhalten.

Im Namen des Tagungskomitees begrüßte die zahlreich versammelten Lehrer Max Döring, worauf dann die Wahl des Tagungspräsidenten vorgenommen wurde. Zum Vorsitzenden wurde Seminardirektor Michajda und zum Stellvertreter Pastor Ludwig gewählt. Durch Zuruf wurden noch der cand. theol. Hassenrück und stud. rer. pol. Kebenits zu Beisitzern, die Lehrer Rusenach und Jaschke zu Schriftführern gewählt.

Nach einer kurzen Pause hielt cand. theol. Hassenrück ein Referat über das Thema „Schule und Haus“, wobei Redner auf die Wechselbeziehungen zwischen Schule und Haus hinwies und auch die Bedeutung der Schularbeit und -weisheit für das weitere Leben betonte. Die Tagung sollte auch ein Rückblick sein auf die vergangene Zeitpanne seit der Entlassung aus dem Seminar, die Kollegen und Freunde sollen sich und andere fragen, ob sie ihre Serrung, die Ideale, die sie sich zur Aufgabe gestellt, erfüllt haben.

Prof. Marczyński sprach über das Thema „Lehrer und Bürger“.

Es muß voraus geschickt werden, daß es wohl tut, wenn man Polen so reden hört wie Herrn Prof. Marczyński.

Redner kommt nach der Erörterung über die Rolle des Lehrers als Bürger auf das harmonische Zusammenleben der Bürger eines Staates verschiedener Nationalität und Konfession zu sprechen, ein Zusammenleben, das auf der Plattform des Staatsbürgertums wohl möglich ist, der Beweis sei die Schweiz. Prof. Marczyński zitierte einen Ausspruch des verstorbenen Ministers Czerwiński, der sagte, daß man unmöglich verlangen kann, daß die Minderheiten Polen entstehen und daß aus Evangelischen Katholiken gemacht werden, aber daß man wohl ver-

langen könne, daß die Staatszugehörigen ohne Unterschied der Nation und des Bekennisses gute Bürger, nicht passive, nur lohne, sondern tätige Bürger des polnischen Staates seien.

Wir haben den interessanten Ausführungen des sympathischen Redners nur hinzuzufügen, daß wir Deutschen gewiß die Menschen guten Willens sind, von denen Redner sprach.

Von der Stimmung, einer trauten und lieben Stimmung, die über der Tagung lagert, ergriffen, melden sich Redner zum Wort, die im Programm, nicht vorgesehen sind.

Als erster Herr Oberlehrer Rath, Obwohl Redner betonte, daß man von ihm keine wohldurchdachte Rede erwarten könne, waren seine Ausführungen sehr interessant und wertvoll. Der im Lehrerberuf Ergrauta legt es seinen ehemaligen Böglingen ans Herz, nicht Sklaven der Menschen, sondern Sklaven der Pflicht zu sein, das erste sei eine Schande, das zweite sei eine Ehre. Es komme nicht darauf an, ob die ehemaligen Schüler noch die mathematischen Lehrlinge im Kopf haben (Herr Rath unterrichtet Mathematik), sondern darauf, ob sie die Mathematik des Lebens erfaßt hätten. Der Lehrerstand sei den Zahlen zu vergleichen, die einen niedrigen Positionswert haben, aber man müsse bedenken, daß gerade die niedrigsten Zahlen am meisten gebraucht werden. Und darauf könnten die Lehrer stolz sein.

Herr Schmidt, gegenwärtig Direktor am Deutschen Mädchengymnasium, früherer Lehrer am Seminar, erzählte seine Erlebnisse als einsamer Dorfschulmeister, Erlebnisse und Erfahrungen, frohe und bittere, wie sie der Lehrerberuf mit sich bringt. Man müsse es eigentlich den deutschen Lehrern immer und ewig gedenken, daß solche darüber sind, denen Polen die Hand drücken, weil sie polnische Sprache unterrichten, als erste oft, schon zur Russenzeit, als es noch keine Verordnungen gab, die es erheischen. Um dieser seltenen Handdrücke der Eltern willen dürfe der Lehrer die Fäuste nicht ins Korn werfen — es halten nach dem Satz: „Wenn das Herz der Kinder hundert Tore hätte, so lasst die Freude zu allen hundert Toren ein.“

Allen aus der Seele gesprochen waren die Worte des Herrn Pastor Ludvig, der vor kurzem noch Religionslehrer am deutschen Lehrerseminar war, gegenwärtig Pastor in Chodecz ist. Pastor Ludvig knüpft an die Ausführungen Prof. Marczyński an und stellt die Frage, die er in den Augen der Zuhörer liegt: Warum sind nicht alle Polen so? Zwischen den edlen Polen und jenen anderen bewegen sich Menschen, von denen den Deutschen Unbill erwächst. Aufgabe der Tagenden sei es, sich nicht von den Umständen bilden zu lassen, sondern die Umstände zu bilden. Und sich stärken an den Kameraden, die bessere Erfahrungen gemacht haben.

Warmer Beifall, viel warmer Beifall bezeugte es, daß ein Weh in aller Herzen brennt...

Nach Schluss der Vortragsfolge widmete Herr Reiher einige dankbare Worte dem Vorsitzenden des früheren Gejäng- und Musikklassikers Herrn Krusche, der nun Emerit ist, und dem die Seminaristen viel, sehr viel zu verdanken haben.

Am Abend fand im kleinen Saale des Männergesangsvereins ein Kommers statt, wobei in zwangloser Weise alte Erinnerungen ausgetauscht wurden.

Heute wird die Tagung fortgesetzt, das Programm steht vor:

10—11 Uhr: Vortrag „Wir bleiben zurück“ — Herr Felix Rusenach.

11—12 Uhr: Vortrag „Der Lehrer als Erzieher“ — Herr Prof. Kuniger.

12—13 Uhr: Vortrag „Der Lehrer und der Fortschritt“ — Herr Rud. rer. pol. F. Kebenits.

13—14 Uhr: Vortrag „Erziehungsgedanken in der dramatischen und erzählenden Literatur des 20. Jahrhunderts“ — Herr T. Jaschke.

Aussang.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Junglehrer findet heute, Mittwoch, den 30. Dezember, von 20 Uhr an ein Gesellschaftsabend im kleinen Saale des Männergesangsvereins, Petrifauer Straße 243, statt

**Im Suff.**

Vor dem Hause Poludniewa 28 stürzte der vollständig betrunke 63jährige Pfälzer Anton Sip so unglücklich zu Boden, daß er sich hierbei einen Arm brach und erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte kein Bewußtsein hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhaus schaffen. (a)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

K. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegelniana 64; J. Zimmer, Wolzanska 37; F. Wojeckis Erben, Napierkowskiego 27

**Bücherthich.**

Das Dezemberheft der „Sozialistischen Bildung“, herausgegeben vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit (Berlin, SW 68) bringt einen längeren Aufsatz von Dr. B. Altmann „Das Freiheitsproblem in der Philosophie und Politik“, in dem, gestützt auf die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung und der gesellschaftlichen Entwicklung die Freiheitsidee des Sozialismus dargestellt wird. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes seien noch folgende Beiträge genannt: Dr. S. Weinberg „Jugend, Beruf und Erziehung“ und L. Friedjung „Kommunistische Schulungsarbeit“. — Die Beilage „Bücherwart“ bringt diesmal vorwiegend Vorpredigungen von Romanen, Jugendschriften und Kunstmühern. (p)

Die monatlich erscheinende „Sozialistische Bildung“ ist zum Preise von 1.50 M. für ein Vierteljahr durch die Post oder den Verlag JW. Diez, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pfg. Der Verlag stellt Probenummern gern zur Verfügung.

**Aus dem Gerichtsaal.****Bluttat aus Eifersucht.**

Zwischen dem 19jährigen Władysław Urbaniai und dem 21jährigen Józef Kopeć im Dorfe Bybiny, Kreis Lajš, herrschte wegen eines Mädchens, um dessen Gunst sich beide Bauernjungen bewarben, eine erbitterte Feindschaft. Am 21. September kamen die beiden Jungen während eines Dorfvergnügens zusammen, wo zwischen ihnen bald darauf ein heftiger Streit austrat. Beide Rivalen begaben sich nach einem nahen Gebüsch, wo sie eine Art von Zweikampf ausfochten. Kurz darauf wurde Kopeć mit eingeschlagenen Schädeldecke und anderen schweren Verletzungen im Gesäß aufgefunden und nach einem Krankenhaus geschafft. Gegen Urbaniai wurde ein Strafverfahren eingeleitet und gestern hatte er sich der Bluttat vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. (a)

**Ein Betrüger in der Rolle eines Geheimpolizisten.**

Im Mai d. J. wurde die Hobamme Natalie Kadynska vom Bezirksgericht wegen einer unerlaubten Operation zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, jedoch gegen eine Haftnahme von 500 Zloty auf freiem Fuße belassen. Einige Zeit darauf erschien in der Wohnung der Kadynska ein junger Mann, der sich als Geheimpolizist ausgab und erklärte, daß er von seiner Behörde den Auftrag erhalten habe, die verurteilte Kadynska zu beobachten, damit sie nicht wieder unerlaubte Operationen an Frauen vornehmen könne. Der angebliche Geheimpolizist kam einmal nach der Wohnung der Kadynska und schlug dieser schließlich vor, ihr bei der Appellationsklage behilflich zu sein. Er ließ sich für eine Reise im Interesse der Kadynska nach Warschau 50 Zloty zahlen und teilte der Kadynska nach seiner Rückkehr mit, daß die Appellationsklage im Februar 1932 zur Verhandlung gelangen werde. Hierauf zahlte die Kadynska dem jungen Mann den Rest des Honorars im Betrage von 150 Zloty aus. Kurz darauf erhielt die Kadynska vom Appellationsgericht in Warschau die Benachrichtigung, daß ihre

Appellationsklage auf den 16. November 1931 zur Verhandlung angezeigt wurde.

Nun wurde es der Kadynska klar, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Sie zeigte die Angelegenheit der Untersuchungspolizei an. Bei der Vorweiterung des Verbrecheralbums erkannte die Kadynska den bereits sechsjährigen Czesław Madaliński als den Betrüger, der ihr das Geld entlockt hatte. Gestern hatte sich Madaliński des Betruges vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und gab an, daß ihn zu dem Betrug ein Chmielnicki überredet habe. Das Bezirksgericht verurteilte den 28jährigen Czesław Madaliński zu 2 Jahren Gefängnis. (a)

**4 Jahre Zuchthaus wegen Einbruchs.**

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern ein Józef Nowak und ein Franciszek Janikowski zu verantworten, die angeklagt waren, in der Nacht zum 8. Juli in eine Sommerville im Dorfe Robieszewo einen Einbruch verübt zu haben. Sie waren in das Haus eingedrungen und hatten verschiedene Gegenstände im Werte von 800 Zloty geraubt. Während der Untersuchung wurden die gestohlenen Sachen bei Janikowski gefunden, der aber erklärte, daß sie von Nowak gekauft worden seien. Auch Nowak bekannte sich nicht zur Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht Nowak zu 4 Jahren Zuchthaus und Janikowski zu einem Jahr Gefängnis. (p)

**Bestrafte Ladendiebinnen.**

Die Dorota vel Bronisława Nowak, eine notorische, mehrfach vorbestrafe Diebin, wollte auch ihre Tochter Tecla in das Diebesgremie einweihen. Am 10. November ging sie mit der Tochter und einer Helene Borowska nach dem Schuhwarengeschäft des David Szymanek in der Główna 67 und ließ sich Schuhe zur Ansicht vorlegen. Nach langerem Wählen wollten die Diebinnen das Geschäft verlassen, ohne etwas gekauft zu haben. Hierbei fiel der im Stehlen noch ungeübten Borowska ein gestohlerer Schuh unter dem Tuch herunter zu Boden. Die Diebinnen wurden daraufhin verhaftet und gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern standen sie vor dem Stadtgericht, das sie zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

**Aus dem Reiche.****Überschwemmung in Lublin.**

Infolge der starken Regenfälle und Schneeschmelze in den letzten Tagen ist der Wasserstand der Flüsse sehr gestiegen. Die Wieprza und Wystra ist in der Nähe von Lublin aus ihren Ufern getreten und einige Häuser in der Stadt sind gänzlich unter Wasser gestellt worden, so daß die Bevölkerung aus den Häusern fliehen mußte. In der Nähe von Serniki ist vom Hochwasser des Wieprz eine Brücke weggerissen worden. In der Weichsel ist der Wassersstand um 60 Zentimeter gestiegen.

**Paß. Feuer im Dorfe.** Auf dem Gehöft des Landwirtes Karol Janicki im Dorfe Mianowice, Kreis Lajš, entstand durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer ein Brand. Der Knecht Janicki, Anton Szymbor, ging mit einer brennenden Lampe nach der Scheune, um Stroh zu holen. Hierbei stieß er die Lampe um und verursachte einen Brand. Trotz energischer Rettungsaktion brannten sämtliche Gebäude des Anwesens nieder. Außerdem sprang das Feuer auf eine Scheune des Landwirtes Józef Kuciuk über, die ebenfalls niedergebrannte. Der entstandene Brand schaden beläuft sich auf 25 000 Zloty. (a)

**Sieradz. Traurige Folgen eines Freundschaftsreichens.** Im Dorfe Gorzelice, Kreis Sieradz, fand die Hochzeit einer Tochter des örtlichen Landwirtes Bednarek, Janina, mit dem Nachbarsohn Kazimierz Strze-

lecki statt. Während der Hochzeitsfeier feuerte der Bruder des Bräutigams einige Feuerwerkskörper aus einem Revolver ab, wobei eine Kugel den 24jährigen Jan Szymborski in die Brust traf und ihn als Leiche zu Boden streckte. Der Täter Stanisław Strzelecki wurde von der Polizei verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

**Radomsk.** Betriebsstillstellungen in der Metallindustrie. Die Wirtschaftskrisis hat sich auch in der Metallindustrie ausgewirkt, wobei am meisten die mit der Textilindustrie in Verbindung stehenden Zweige der Metallindustrie betroffen wurden. Wie wir erfahren, wird mit Beginn des neuen Jahres die Maschinenfabrik der Firma Wüncke und Witte in Radomsk vollständig stillgelegt werden. Mitte Dezember wurden die 800 Arbeiter der Fabrik zum 1. Januar gefeuert. Sollte die Fabrik bis zu diesem Termin keine neuen Aufträge erhalten, so wird der Betrieb in allen Abteilungen eingestellt werden. (a)

**Kalisch.** Schwerer Vergiftung durch Brennspiritus. Im Dorfe Mitowic, Gemeinde Gizięce, Kreis Kalisch, verkaufte der Ladenbesitzer Feliks Sobczak billigen Schnaps. Dies nutzten die Bauern des Dorfes aus und genossen reichlich von dem billigen Getränk. Vorgestern erkrankten nach einem Trinkgelage bei Sobczak einige Teilnehmer an heftigen Vergiftungssymptomen, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Dieser stellte fest, daß im Dorfe durch den Genuss von aus Brennspiritus hergestelltem Likör insgesamt 11 Personen fast erblindet waren. Der hierauf verhaftete und vernommenen Sobczak gab an, daß er den billigen Schnaps vor einem Walenty Jasius in Kalisch in der Chmielna 2 für 1.50 Zloty für die Flasche gekauft habe. Bei einer hierauf in der Wohnung Jasius in Kalisch vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Apparat zum Filtern von Brennspiritus vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner wurde festgestellt, daß Jasius sich berufsmäßig mit der „Reinigung“ von Brennspiritus beschäftigte, den er an Bauern der umliegenden Dörfer verkaufte. Jasius wurde verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Vier Personen, die von dem giftigen Schnaps größere Mengen genossen hatten, mußten nach einem Krankenhaus gebracht werden. (a)

**Radio-Stimme.**

Mittwoch, den 30. Dezember.

**Polen.**

**Lodz** (233,8 M.).

12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Vortrag: Technisches vom Tonfilm, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag: Der Gründer Chapelle d'or, 17.30 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20. Musicalisches Feuilleton, 20.15 Unterhaltungsmusik, 21. Literatur, 21.15 Konzert, 22.10 Schallplatten, 22.30 Nachrichten, 22.45 Übertragung ausländischer Stationen.

**Ausland.**

**Berlin** (716 M., 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 17.40 Populäres Orchesterkonzert, 20 Haydn-Sinfonie, 20.49 Rainer Maria Rilke (zum fünften Todestag), 22.30 Tanzmusik.

**Langenberg** (633 M., 472,4 M.).

7.05, 13.05 und 17 Konzert, 11.20 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20 Haydn-Sinfonie, 21.25 Spanische Tänze, 22.30 Nachtmusik, 23 Konzert.

**Königsruherhausen** (938,5 M., 1635 M.).

12.05 und 14 Konzert, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Operette: „Die Geisha“, 22.30 Tanzmusik.

**Prag** (617 M., 487 M.).

11, 14.10 und 18 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 17.10 Marionettentheater, 19 Oper: „Don Juan“.

**Wien** (581 M., 517 M.).

11.30 und 22 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 19.05 Wiener Typen, 19.45 Unterhaltungskonzert.

## Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19  
Röchelnd und fauchend ragte der gewaltige Rachen herein. Jan versetzte dem Untier noch ein paar Stiche in den Nacken; dann trat er erschöpft zurück. „Weiter kann ich nichts tun“, sagte er außer Atem. „Ich fürchte, das Messer bricht bei weiterem Gebrauch ab. Lange, dente ich kann es der Satan auch nicht mehr machen, und dann müssen wir sehen, wie wir den Ausgang wieder frei bekommen.“

In diesem Augenblick aber ertönte ein neues schauriges Gebrüll vor der Höhle.

„Das Tigerweibchen ist nachgekommen!“ schrie Jan entsetzt. Da wurde auch schon über dem Körper des verendenen Tigers das brüllende Weibchen sichtbar, das seine Taten auf den Rücken des Männchens gelegt hatte und ein lautes Schmerzgebrüll ausstieß.

Zum Glück war der niedrige Felsspalt, der den Eingang in die Höhle bildete, so durch den Körper des männlichen Tigers ausgefüllt, daß dem neuen Feind der Weg versperrt war.

„Jung“, rief Jan, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie von dieser Seite vor neuen Angriffen geschützt waren, und er schüttelte Walter, der beim Anblick der neuen Gefahr mit dem Gesicht auf die Erde gesunken war, an der Schulter — eine Ohnmacht hatte ihn umfangen —, „Jung, du wirst mir doch jetzt nicht schwach werden?“ Er richtete ihn empor. „Du brauchst keine Angst mehr zu haben! Die

Bestie kann uns hier nicht mehr erreichen; und versucht sie es doch, uns nahezukommen, dann soll ihr dasselbe Schicksal bescheren sein. Ich wünschte, sie stach mir ihren Dickkopf entgegen, damit ich den Garan machen könnte! Aber vorläufig hat sie nur mit ihrem Schmerz zu tun. Solange sind wir hier freilich gesangen, denn ehe wir nicht auch diese zweite Kanaille vernichtet haben, dürfen wir nicht daran denken, die Höhle zu verlassen. Da sie Junge hat, wird sie gewiß bald zu diesen zurückkehren, aber dann auch ebenso schnell wieder hierher zurückkommen. Nach ihrer ersten Schmerz wird dann der Nachdruck erwachsen, und sie wird sich an unsere Spur heften. Bei ihrer Rückkehr soll es mir aber schon gelingen, ihr ein paar tödliche Stiche beizubringen. Dann wollen wir versuchen, zu unserem Boot zurückzugelangen und dieser gottvergessenen Insel den Rücken zu lehnen.“

Wie Jan vorausgesagt, entfernte sich das Tigerweibchen nach einer Weile. Schauerliche Töne austostend, verschwand es hinter den Felsen.

„Weißt, Jung“, sagte Jan, nachdem sie eine Weile stumm nebeneinander auf dem Felsboden gesessen hatten, „da wir keine Lebensmittel bei uns haben — ich mußte meine Last abwerfen, sonst wäre ich mit meinen alten Beinen nicht rasch genug vorwärts gekommen —, könnten uns der Aufenthalt hier doch etwas lang werden. Es ist ja nicht vorauszusehen, wann wir das Weibchen loswerden — darum will ich mal Umschau halten, ob die Höhle keinen zweiten Ausgang hat, durch den wir uns, wenigstens für Augenblicke, hinauswagen und nach etwas Genießbarem umsehen können. Die Tigerin wird diese Fährte nicht mehr verlassen, und so können wir es schon unternehmen, mal ins Freie zu schlüpfen.“

Jan erhob sich und tastete an den Wänden der ziemlich unlangreichen Höhle entlang. Nach einer Weile rief er

vergnügt: „Jung, hier ist ein Spalt, ein regelrechter Gang!“ Dann war es still.

An einem dumpfen Geräusch, das durch die Felswand drang, merkte Walter, daß Jan seiner Entdeckung weiter nachsichtete und tiefer in den Felsspalt hineingegangen war. Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen, und diese Finsternis erfüllte den Höhlenraum.

Nach einer Weile fuhr Walter schlafbefangen auf. Jan war zurückgekehrt.

„Komm“, sagte er, sich zu Walter herantastend, und reichte ihm die Hand. „Ich habe den Gang eine Strecke verfolgt und sah in der Entfernung von oben Licht hereinfallen. Wir wollen sehen, wohin der Spalt führt, vielleicht mündet er ins Freie.“

Sie gingen und gingen und gingen, der Schweiz rann ihnen von der Stirn. Sie waren zu Tode erschöpft.

„Pass auf, Jung“, sagte Jan plötzlich, „nun sind wir bald erlöst“ — und er setzte gleichzeitig den Fuß auf ein Felsstück, das mitten im Wege lag und den Weg versperre.

Seine Worte sollten eine furchtbare Erfüllung finden. Raum hatte er ausgeredet, da stieß er einen Schrei aus und griff wortlos umher. Walter sah ihn mit dem Felsstück plötzlich in den Boden sinken und verschwinden. An der Stelle, wo der Block gelegen hatte, zeigte sich jetzt ein gähnendes Loch.

Walter starre regungslos in die schwarze Öffnung. Kein Laut kam von seinen Lippen — der Schreck hatte ihn stumm gemacht.

Mit zitternden Knieen beugte er sich nach einer langen Welle in fassungsloser Gelähmtheit über den Rand des Abgrundes, der gerade groß genug war, eine Manneshöhe durchzulassen — und starrte hinein. „Jan, lieber Jan“, hauchte er tonlos — aber keine Antwort kam zurück.

(Fortsetzung folgt)